

sans-papiers

Kontakt- und Beratungsstelle Luzern



JAHRESBERICHT 2015

Erfolgreich	4
Die Freiwilligen der Beratungsstelle	5
Interview	7
Aus der Beratung	9
Vernetzungs- und Lobbyarbeit	15
Statistik	18
Revisionsbericht	20
Rechnung	
Bilanz 2015	21
Erfolgsrechnung 2015	22
Vorstandsarbeit, Trägerschaft, Beirat	24
Dank	28
Aussicht	30

Unser Engagement für Sans-Papiers, welches wir Ihnen in diesem Jahresbericht vorstellen, stellt den einzelnen Menschen und seinen Lebensweg in den Mittelpunkt. Es geht aber weit über den Einzelfall hinaus. Wir engagieren uns politisch im Blick auf eine Gesellschaft, in der jeder und jede aufrecht durchs Leben gehen und mitbestimmen kann und selbstverständlich dazugehört. Ein Leben, das jeder Mensch nach seinem freien Willen gestalten und leben kann. Voraussetzung dafür sind Rechte. Grundrechte gelten auch für Sans-Papiers, zum Beispiel das Recht auf Gesundheit, oder das Recht auf einen angemessenen Lohn für die geleistete Arbeit oder auch das Recht auf Bildung für die Kinder. Wir haben auch im Jahr 2015 dazu beigetragen, diese Grundrechte für die betroffenen Sans-Papiers einzufordern und auch die Öffentlichkeit über das Leben von Sans-Papiers informiert, die im Verborgenen und ohne Bewilligung leben müssen. In all diesen Bereichen erzielte die Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern auch 2015 wichtige Erfolge.

Die Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers entspricht einem wachsenden Bedürfnis, dies zeigt auch die hohe Zahl an Beratungen, welche Sie im statistischen Teil unseres Jahresberichts finden. Deshalb wurde es nötig, die personellen Ressourcen der Beratungsstelle aufzustocken. Wir sind froh, mit Sandra Barry eine perfekte Ergänzung zur Stellenleiterin Regula Erazo gefunden zu haben. Doch auch zu zweit liesse sich die immense Arbeit nicht mehr bewältigen. So gilt unser Dank allen zusätzlichen freiwilligen Helferinnen und Helfern. Wenn die Sans-Papiers Rat suchen, so sind es oft diese Freiwilligen am Empfang, mit denen sie einen ersten Kontakt haben. Sie und ihr Engagement sind eine wichtige Stütze des Vereins und ohne Sie wäre unsere Arbeit in diesem Rahmen gar nicht mehr möglich.

Ganz und gar freiwillig entstanden auch die im Bericht abgedruckten kleinen Kunstwerke von Sans-Papiers-Kindern. Sie sind ein Dankeschön an «Frau Regula» und ihre Arbeit. Eine Arbeit welche neben den Freiwilligen auch Sie als Spenderin oder Mitglied überhaupt erst ermöglichen. Deshalb leiten wir den Dank der Kinder nur zu gerne weiter und wünschen eine spannende Lektüre.

Marcel Budmiger

Erfolgreich

Für Aussenstehende mag die Beratungsstelle Sisyphusarbeit leisten, da wir wenige sichtbare Erfolge verzeichnen können. Was aber ist ein Erfolg? Aus der Sicht der Kontakt- und Beratungsstelle sind wir insofern erfolgreich, dass unsere Stelle an den Beratungstagen rege besucht wird. Die Sans-Papiers haben Vertrauen gefasst in unsere Stellenleiterin Regula Erazo und erzählen ihr allerhand Probleme, auch solche, die nicht direkt mit ihrem Status zusammenhängen. Sie wissen, dass hier eine Frau arbeitet, die sich Zeit für sie nimmt. Sie fühlen sich willkommen und ernst genommen bei uns, was für Sans-Papiers sehr wertvoll und eine seltene Erfahrung ist. Die Atmosphäre auf der Beratungsstelle ist entspannt, man sitzt im Warteraum, trinkt Kaffee und trifft Menschen, die in einer ähnlich prekären Situation stecken.

Nicht zuletzt dank der Freiwilligen in unserem Juristenpool und der Anwältin Luzia Vetterli können wir den Sans-Papiers auch auf praktischer Ebene helfen, ihren Status zu klären und ihre Rechte im Alltag beanspruchen zu können. Oft sind das kleine Schritte, die wir ermöglichen können, die für die Betroffenen aber von grossem Wert sind. So ist es beispielsweise möglich, Bussen in Ratenzahlungen zu begleichen. Dazu muss aber ein Gesuch gestellt werden, das die Sans-Papiers aufgrund mangelnder Sprach- und Rechtskenntnisse ohne Hilfe nicht einreichen können.

Manchmal gelingt auch Grosses: So erhielt beispielsweise letztes Jahr eine Frau aus Äthiopien nach 13 Jahren in der Schweiz ohne geregelten Aufenthalt und verschiedenen negativen Asylbescheiden nun endlich eine Bewilligung B. Auch ein Familienvater, der selber bereits den Ausweis B hatte und jahrelang darum kämpfte, dass auch seine Frau und die Kinder die Bewilligung erhalten, war letztes Jahr erfolgreich. So geht es uns manchmal wie der Briefmarke: Wir sichern uns den Erfolg durch die Fähigkeit, an einer Sache festzuhalten, bis wir ankommen.

Die Freiwilligen der Beratungsstelle

Wie in der Evaluation empfohlen wurde, widmeten wir uns 2015 dem Aufbau eines Netzes von Freiwilligen. In erster Linie dachten wir an Interessierte für die Besetzung des Empfangs an den beiden Beratungstagen, aber auch an Begleiterinnen und Begleiter für einzelne Sans-Papiers für Behördengänge und/oder die Freizeitgestaltung.

Bei Benevol, der Fachstelle für Freiwilligenarbeit, konnten wir eine Anzeige mit unseren Vorstellungen platzieren. Zu unserer grossen Freude erhielten wir zahlreiche Bewerbungen für die Arbeit an unserem Empfang. Einige wenige Interessierte entschieden sich nach einem Schnuppertag bei uns für ein anderes Engagement, aber die meisten blieben uns treu. Wir sind stolz auf unser kompetentes Empfangsteam, welches inzwischen aus sechs zuverlässigen und fröhlichen Helferinnen und Helfern besteht. Jeden Dienstag- und Donnerstagnachmittag ist nebst der Stellenleiterin eine Person anwesend, die die Ratsuchenden freundlich empfängt, Getränke anbietet und mit den Wartenden plaudert. Die Sans-Papiers schätzen die entspannte Atmosphäre und die Gespräche mit den Freiwilligen.

Eine weitere wichtige Gruppe hat sich rund um unser Vorstandsmitglied und Anwältin Luzia Vetterli gebildet. Zehn angehende Juristinnen und Juristen unterstützen die Beratungsstelle bei rechtlichen Fragen und Anliegen. Sie begleiten einzelne Sans-Papiers zum Amt für Migration (Amigra) oder zu anderen Behörden, schreiben Asyl- oder Härtefallgesuche und gehen für uns wichtigen juristischen Fragestellungen nach. So erarbeiteten beispielsweise zwei junge Frauen letztes Jahr auf unseren Wunsch ein relevantes Dokument zur Situation der Tibeter ohne geregelten Aufenthalt in der Schweiz. Das Bedürfnis nach diesen Informationen entstand, weil die Anzahl der abgelehnten Tibeterinnen und Tibeter in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen ist. Das Dokument ist auf unserer Homepage www.sans-papiers.ch unter Publikationen abrufbar.

Nebst diesen klar definierten und geplanten Aufgaben unternehmen weitere Freiwillige zahlreiche Aktivitäten, die nicht mehr von uns organisiert werden. Da gibt es beispielsweise den pensionierten Arzt,



der sich in bewundernswerter Art und Weise um einen Sans-Papiers kümmert, dessen zeitintensive Betreuung die Beratungsstelle überlasten würde oder die angehende Studentin, die sich bereit erklärte, eine Tibeterin einmal zum Amigra zu begleiten. Die beiden haben sich richtig angefreundet, und die Tibeterin muss seither nie mehr allein auf Behördengänge gehen. Da ist aber auch der pensionierte Mann, der mit einem alleinerziehenden Vater befreundet ist und eine Art Grossvaterrolle für den kleinen, aufgeweckten Jungen übernommen hat. Es ist erstaunlich, wie viele Freundschaften zwischen Schweizern und Sans-Papiers entstanden sind. Einzelne von ihnen verfügen über ein solides Beziehungsnetz, obwohl sie in der Illegalität leben müssen. Andere sind sehr isoliert und haben kaum Kontakte.

Es gibt eine Physiotherapeutin, eine Psychotherapeutin und drei Ärzte, die wir bei Notfällen kontaktieren können, was für die Beratungsstelle von grosser Wichtigkeit ist. Grund zur Freude gibt auch die Frau, die uns regelmässig gebrauchte, fahrtüchtige Velos vorbeibringt und die Frau, die eine Kinderkleiderbörse ins Leben gerufen hat, die gratis und für alle zugänglich ist. Sie alle verschönern mit ihrer Anteilnahme und Freundschaft den oft nicht einfachen Alltag der Sans-Papiers.

Interview mit Beatrice Schein, Freiwillige am Empfang

Wie lange arbeitest du schon am Empfang der Beratungs- und Kontaktstelle für Sans-Papiers und wie kam es dazu?

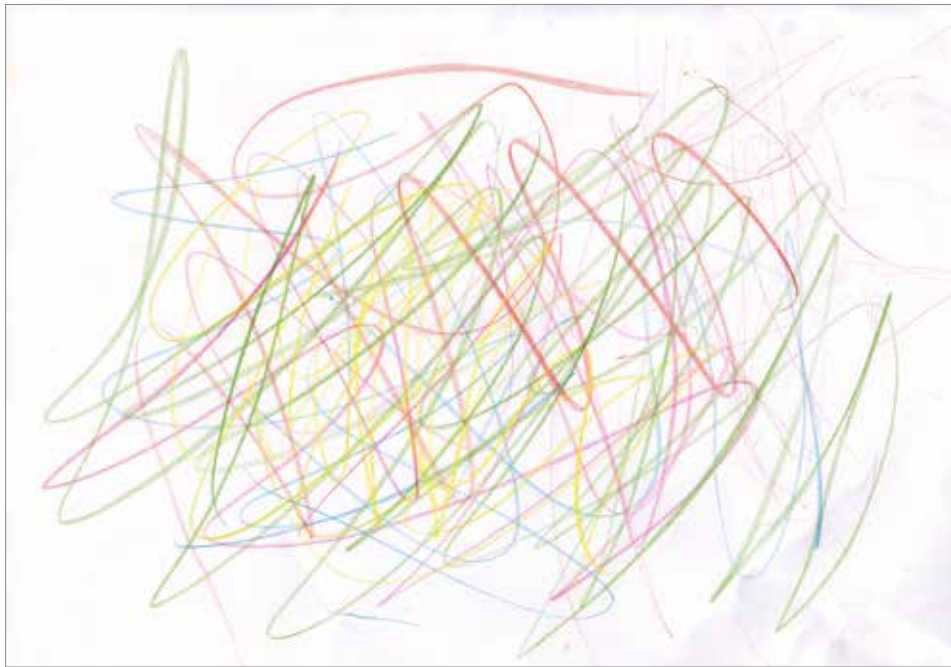
BS: Ich arbeite hier seit genau einem Jahr. Am 14. Februar wurde ich pensioniert und mir war immer klar, dass ich weiterhin «etwas» machen will. Ich fand die von Pro Senectute initiierte Freiwilligenplattform win60plus und meldete mich sofort dort an. Kurz darauf wurde ich auf die Geschäftsstelle in der Habsburgerstrasse eingeladen. Dort arbeitet das Ehepaar Barmettler, welches Beratungsgespräche führt und Freiwillige an Partnerorganisationen vermittelt. Ich füllte zwei Fragebogen aus: Im einen musste ich angeben, was ich bisher gemacht habe und im andern, was mich in Zukunft interessieren würde. Da mir der Kontakt zu Menschen sehr wichtig ist, wurden mir anschliessend zwei Vorschläge gemacht: Das Quai4 und der Empfang der Beratungsstelle für Sans-Papiers. Ich entschied mich, es bei den Sans-Papiers zu versuchen. Das war im März 2015.

Erinnerst du dich an deinen ersten Arbeitseinsatz?

BS: Natürlich. Martha hat mich in die Arbeit eingeführt. Alles war total ungewohnt für mich, ich hatte keine Ahnung, was mich da erwartet. Eine neue Welt tat sich mir auf. Ich weiss noch, dass ich sehr müde und erschöpft war nach meinem ersten Einsatz und dass ich zu Hause all die Eindrücke zuerst verdauen musste.

Was motiviert dich für dieses freiwillige Engagement?

BS: Wie bereits erwähnt, wollte ich auch nach der Pensionierung eine Aufgabe haben und einen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Manchmal ergeben sich spannende Diskussionen mit den Sans-Papiers, das mag ich sehr. Mir gefällt die Vielfalt auf der Beratungsstelle. Ich bin kulturell sehr interessiert und erfahre viel über andere Kulturen und Länder. Die Stimmung ist unterschiedlich, manchmal ist es eher ruhig, und manchmal haben wir viel Spass miteinander. Viele Sans-Papiers kommen regelmässig in die Beratung, man kennt sich inzwischen und neckt sich manchmal auch. Die meisten Besucherinnen und Besucher



sind sehr freundliche und anständige Menschen. Ich finde, dass Regula ganz tolle Arbeit leistet und sich wahnsinnig einsetzt und deshalb freut es mich, wenn ich sie mit meinem Einsatz etwas entlasten kann.

Hast du Kontakt zu anderen Freiwilligen der Beratungsstelle?

BS: Eigentlich nicht. Ich treffe meine Kolleginnen und Kollegen nur bei den Planungssitzungen. Letzten Sommer gingen wir vom Empfang alle zusammen mit ein paar Vorstandsmitgliedern zum Kanufahren auf dem Vierwaldstättersee. Das war wirklich super und hat mir unheimlich Spass gemacht. Ich würde es begrüßen, wenn wir solche Anlässe etwas häufiger hätten, so zwei bis drei mal pro Jahr.

Wie reagiert dein Umfeld auf dein Engagement?

BS: Es gibt Leute, die wissen, was Sans-Papiers sind und andere, die keine Ahnung haben. Es ist auch schon vorgekommen, dass jemand skeptisch reagierte, als ich von der Beratungsstelle erzählte. Dann erkläre ich alles genau. Alle, die wissen, was ich tue, finden es gut, speziell meine Töchter unterstützen mein Engagement.

Aus der Beratung

Sandra Barry

Träumen von der verlorenen Heimat

Tenzin (Name geändert) liegt mit geschlossenen Augen auf ihrem harten Bett in der Notunterkunft und versucht, innerlich ganz ruhig zu werden. Manchmal gelingt es ihr, die Gespräche ihrer Zimmergenossinnen und den plärrenden Radio zu ignorieren und in ihre eigene Welt abzutauchen. Dann träumt sie von ihrer Heimat Tibet: Der frischen, sauberen Luft, den schneebedeckten Berggipfeln, die bis weit in den Himmel ragen und den Yaks, die friedlich grasen. Sie sieht das einfache Dorfleben, ihre Familie und die Nachbarn, sie hört ihren Dialekt und Hundegebell. Tenzin genießt das Träumen jeweils, auch wenn es ihr Heimweh verursacht. Sie hat nämlich auch ganz andere Erinnerungen an ihre Heimat, die sie lieber vergessen möchte...

Denn Tibet, das Dach der Welt, ist seit der völkerrechtswidrigen Annexion durch die Volksrepublik China im Jahre 1951 ein besetztes Land. Das Oberhaupt der Tibeter, der Dalai Lama, floh 1959 zusammen mit zehntausenden von Anhängern nach Indien, wo er heute noch lebt. Die Situation in den tibetischen Gebieten ist so prekär wie nie zuvor: Die tibetische Kultur und Sprache werden systematisch verdrängt und zerstört. Handlungen, die von der chinesischen Regierung als Sympathiebekundungen für den Dalai Lama oder ein unabhängiges Tibet gewertet werden können, führen zu willkürlichen Verhaftungen. Viele Tibeter werden in Gefängnissen festgehalten ohne Chance, einen fairen Prozess oder einen Anwalt zu erhalten. Es ist ausreichend dokumentiert, wie Häftlinge degradierender Behandlung und Folterung ausgesetzt werden. Auch werden willkürliche Tötungen vorgenommen. Viele Tibeter haben die Hoffnung auf eine Verbesserung verloren. Wie ernst die Lage wirklich ist, zeigen die Selbstverbrennungen von Tibetern: In den letzten 5 Jahren haben sich 147 verzweifelte Menschen öffentlich verbrannt, um auf ihre ausweglose Lage aufmerksam zu machen! Zwischen 2000 und 3000 Tibeter fliehen jährlich vor den Repressionen und begeben sich auf eine gefährliche Flucht über den Himalaja, um über Nepal nach Indien zu gelangen. Viele von ihnen sind Kinder, deren

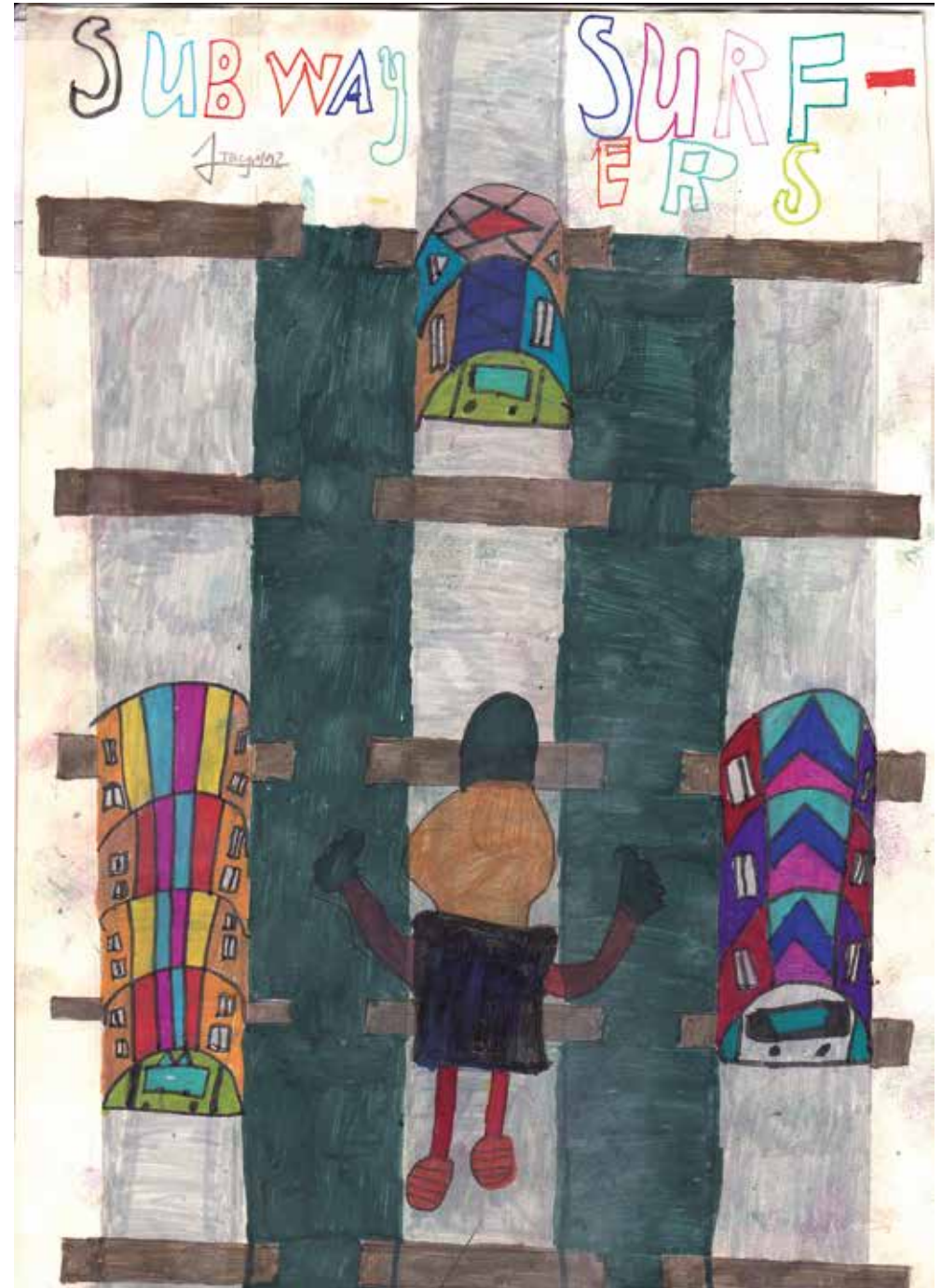
Eltern sie auf den Weg schicken in der Hoffnung, ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen. Sie sollen frei sein und ihre tibetische Kultur und Sprache leben und erhalten können.

Auch Tenzin's Eltern trennten sich schweren Herzens von ihrer Tochter, weil sie keine andere Lösung sahen. Sie war erst 19, als sie 2012 in die Schweiz flüchtete. Sie stellte umgehend ein Asylgesuch und ging vielleicht etwas naiv davon aus, hier Asyl zu erhalten, da allgemein bekannt ist, dass die Tibeter in ihrem eigenen Land massiv unterdrückt und verfolgt werden.

Der Entscheid des Staatssekretariats für Migration (SEM) liess lange auf sich warten. Tenzin litt neben der Unsicherheit über ihre Zukunft auch unter grossen gesundheitlichen Problemen und musste sich 2013 einer schweren Operation unterziehen. Im selben Jahr passierte aber auch etwas Schönes: Tenzin reiste nach Fribourg, wo sie mit ihren Landsleuten den Geburtstag des Dalai Lama feierte. An diesem Anlass lernte sie ihren jetzigen Freund kennen und verliebte sich Hals über Kopf in ihn. Er lebt in einem anderen Kanton und wurde (im Gegensatz zu Tenzin) als Flüchtling anerkannt. Deshalb verfügt er über eine Aufenthaltsbewilligung B.

Im Spätfrühling 2015 kam dann der grosse Schock: Das SEM bezweifelte, dass Tenzin tatsächlich aus Tibet geflüchtet sei und vermutete, sie hätte vor ihrer Flucht in einem Drittland (Indien oder Nepal) gelebt. Deshalb wurde ihr Asylgesuch abgelehnt und die Wegweisung verfügt. Tenzin lebt seither von der Nothilfe, d.h. sie erhält Fr. 10.– pro Tag und ein Bett in der Notunterkunft. Dort teilt sie sich ein Zimmer mit 5 anderen Frauen. Von geregelten Schlaf- und Ruhezeiten kann sie nur träumen, was für ihre Gesundheit keineswegs förderlich ist. Privatsphäre gibt es hier, wo sich 30 Personen ein Haus teilen, das ursprünglich für 16 gedacht war, keine.

Tenzins sehnlichster Wunsch wäre es, ihren Freund zu heiraten, der sich äusserst liebevoll um sie kümmert und sie moralisch sehr unterstützt. Mit dem Ausweis B könnte er theoretisch heiraten, doch der Familiennachzug kann nicht vollzogen werden, solange er nicht finanziell unabhängig ist und für sie beide sorgen kann. Im Moment absolviert ihr Freund einen SRK-Kurs im Pflegebereich mit einem anschliessenden Praktikum. Er hat die Zusage, dass er im Sommer 2016 eine Anstellung





erhalten wird, da Männer im Pflegebereich sehr gesucht sind. Bis dahin wird es also sicher nichts mit heiraten...

Tenzin steckt in einer Sackgasse und damit im gleichen Boot wie viele ihrer Landsleute: Sie soll die Schweiz verlassen, kann aber nirgendwo hin. Tibeterinnen und Tibeter, die illegal ausgereist sind, werden von China als Unterstützer des Dalai Lama und somit als separatistisch gesinnte Oppositionelle betrachtet und müssen bei einer Rückkehr nach Tibet Haft und Folter befürchten. Eine Rückschaffung nach Tibet ist unmöglich und wird von keinem Staat durchgeführt. Aber auch wenn das SEM recht hätte und Tenzin in Indien oder Nepal aufgewachsen wäre, könnte sie nicht dorthin zurückkehren, weil sie keine Staatsangehörige dieser Länder ist und über keine Aufenthaltsbewilligung dort verfügt. Tenzin bleibt also hier. Da sie nicht freiwillig ausreist (wohin sollte sie?) befindet sie sich illegal in der Schweiz. Sie darf nicht arbeiten und muss jederzeit mit einer Verhaftung rechnen. Sie hat kein Geld, um Deutschkurse zu besuchen oder sich anderweitig zu integrieren. Die Tage werden dadurch lang und leer. Gemäss unbestätigten Schätzungen harren aktuell rund 600 abgewiesene Tibeter in dieser ausweglosen Situation in der Schweiz aus! Einige von ihnen sind schon über 6 Jahre hier und die Chance, dass Tibet in den nächsten Jahren frei wird, ist minim.

Glücklich verliebt

An den beiden Beratungstagen ist immer ein reges Kommen und Gehen auf unserer Kontakt- und Beratungsstelle. Eine bunt gewürfelte Gruppe von Menschen wartet zusammen an unserem Empfang darauf, von «Frau Regula» empfangen und beraten zu werden. Letztes Jahr sass dort ein Mann, der sofort auffiel: Er war älter als unsere üblichen Besucherinnen und Besucher und sein Deutsch war perfekt.

Unser Besucher war Schweizer und pensioniert. Vor vier Jahren hatten er und seine Frau entschieden, sich Hilfe für den Haushalt zu holen. Ihre Haushalthilfe war fleissig und fröhlich und das Paar sehr zufrieden mit ihrer Arbeit und glücklich über das Arrangement. Bis der Mann eines Tages herausfand, dass seine Angestellte keine Arbeitsbewilligung hatte. In seinem Berufsleben hatte er genug über Personalfragen gelernt um zu realisieren, dass sie alle drei in einer unangenehmen Situation steckten. Deshalb kam er zu uns. Er erzählte, wie zuverlässig Senida sei und wie sehr er und seine Frau sie als Person und als Angestellte schätzten. Er wollte sich erkundigen, wie er Senida helfen könnte. Er schlug vor, sie bei der AHV anzumelden und war bereit, auch ihre anderen Arbeitgeber zu kontaktieren und zu einer Anmeldung zu motivieren.

Zu diesem Zeitpunkt war uns Senida (Name geändert) bereits bekannt. Sie stammt aus Kroatien und lebte von 1993 bis 1998 mit einer L-Bewilligung in der Schweiz. Sie arbeitete damals im Kantonsspital und führte ein reges Sozialleben. Nachdem ihre Aufenthaltsbewilligung abgelaufen war, kehrte sie in ihr Land zurück, wo sie im Tourismus arbeitete und 10 Jahre mit einem Mann zusammen lebte. Leider scheiterte die Beziehung und Senida beschloss, erneut in die Schweiz einzureisen. Seit 2012 lebt sie ohne Aufenthaltsbewilligung in Luzern und arbeitet für verschiedene Privatpersonen.

Senida ist eine gepflegte, elegante Frau in den 40-er Jahren. Sie spricht gut Deutsch, hat angenehme Umgangsformen und arbeitet sehr zuverlässig und genau.

Senida hatte die Beratungsstelle aufgesucht, weil sie sich erkundigen wollte, ob es für sie möglich wäre, eine Krankenversicherung in der Schweiz abzuschliessen. Das Recht dazu besteht, es stellte sich nur die Frage, ob eine Anmeldung bei der Krankenkasse ihre Illegalität aufdecken könnte. Die Beratungsstelle informierte sie, dass Krankenkassen unter Datenschutz arbeiten, also keine Meldung an die Behörden machen dürfen, da sie sich sonst strafbar machen. Um einen Vertrag abzuschliessen zu können, benötigt man aber gemäss Bundesverordnung einen Wohnsitz. Senida fand eine Freundin, die ihr ihre Adresse (c/o) zur Verfügung stellte. Damit konnte sie eine Krankenversicherung abschliessen. Seither zahlt sie ihre Monatsraten und kann künftig in einem Krankheitsfall von der Versicherung profitieren.

Ihr umtriebiger Arbeitgeber war in der Zwischenzeit auch nicht untätig. Inzwischen haben sich vier Arbeitgeber von Senida bereit erklärt, das AHV-Formular für sie auszufüllen. Nachforschungen unsererseits ergaben, dass auch die AHV keine Behörden informiert, jedoch muss sie laut Art 15A im AHV-Gesetz auf Anfrage Sozialämtern oder dem Betriebsamt Auskünfte erteilen. Die Anmeldung bei der Krankenkasse und der AHV verhilft Senida aus der Schwarzarbeit in den Graubereich. Sie ist sehr froh darüber und sieht zuversichtlich in die Zukunft. Auch in der Liebe tut sich was. Nachdem die letzte Beziehung vor längerem daran zerbrach, dass der Mann das Verschweigen ihres Status (keine Bewilligung) als Vertrauensbruch verstand, ist Senida wieder glücklich verliebt.

National

Die nationale Plattform zu den Sans Papiers traf sich 2015 fünf Mal in Bern. Ein wichtiger Moment der Treffen ist jeweils der interne Austausch der verschiedenen Beratungsstellen und Zugewandten.

Nationalrat Eric Voruz übergab das Präsidium der Plattform an Nationalrätin Ada Marra.

Im Juni fand ein Treffen mit den Verantwortlichen der Bearbeitung von Härtefallgesuchen des Staatssekretariats für Migration (SEM) statt. Wir kritisierten die Erfahrung, dass oft die Kantone ein Gesuch gutheissen und das SEM dieses anschliessend ablehnt. Darüber entwickelte sich eine angeregte Diskussion, in der wir uns nicht einig werden konnten. Wir von den Beratungsstellen gehen deshalb sehr vorsichtig mit der Empfehlung eines Härtefallgesuchs um.

Nach den Wahlen des Stände- und Nationalrates erhielten deren Mitglieder einen Brief von der nationalen Plattform mit Informationen zur Situation der Sans Papiers und unserem Engagement, verbunden mit der Hoffnung, das Parlament für unsere Anliegen sensibilisieren zu können.

Ein Schwerpunkt lag in der Folgearbeit der Kampagne «keine Hausarbeit ist illegal». Im November trat in der Schweiz die ILO-Konvention «Menschenwürdige Arbeit für Hausangestellte» in Kraft und die nationale Plattform lancierte zusammen mit WIDE (Women in Development) Schweiz einen Aufruf zur zügigen Umsetzung der Konvention. Im November erhielt das SEM eine Stellungnahme der nationalen Plattform zum revidierten Bürgerrechtsgesetz.

Der Bund gab eine Studie über die Situation der Sans Papiers in der Schweiz in Auftrag, nachdem ausgewählte Beratungsstellen befragt wurden. Die Studie sollte Anfangs 2016 veröffentlicht werden und die nationale Plattform wartet gespannt darauf.



Auch die nationale Gesundheitsplattform traf sich regelmässig zu Austauschtreffen, die jedes Mal Neuigkeiten in Bezug auf den Umgang mit Krankheitsfällen von Sans Papiers in den verschiedenen Kantonen an den Tag bringen. Die Beratungsstelle Luzern hielt sich eher im Hintergrund; dies wegen fehlender Zeitressourcen und weil wenig Fragen zur Gesundheit in der Beratung auftauchen.

Lokal

Nach wie vor ist es der Beratungsstelle ein wichtiges Anliegen, mit den lokalen Behörden und Institutionen im Kontakt zu sein und bei Bedarf vorsprechen zu können. Mit der abtretenden Regierungsrätin Yvonne Schärli fand ein Schlussgespräch statt. Ihren Nachfolger, Regierungsrat Paul Winiker, besuchten wir anlässlich eines konkreten Falls. Dieses Treffen diente gleichzeitig dem gegenseitigen Kennenlernen. Mit Regierungsrat Guido Graf führten wir Gespräche betreffend konkreter Anliegen wie der Kostendeckung eines Spitalaufenthaltes einer Sans Papiers mit Krankenkassenversicherung. Um die Frage der Unterkunft von Nothilfebeziehenden ging es wiederum im Gespräch mit dem Asylkoordinator des Kantons Luzern, Ruedi Fahrni.

Zwei Mal fanden Gespräche mit dem Leiter des Amts für Migration, Alexander Lieb, zu Vorgehensweisen und konkreten Fällen von abgewiesenen Asylsuchenden statt. Drei Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft empfingen uns zu einem Gespräch in Bezug auf Strafbefehle und die allgemeine Situation der abgewiesenen Asylsuchenden.

Wie in den vergangenen Jahren und der Natur unserer Beratung entsprechend, ergaben sich Schnittpunkte und Kontakte mit dem Amt für Migration, den sozialen Diensten Luzern, dem Gefängnis Grosshof, der Luzerner Psychiatrie, dem Kantonsspital Luzern, Ärzten, TherapeutInnen, und SozialberaterInnen verschiedener Institutionen sowie KirchenvertreterInnen und Privatpersonen, die im Kontakt mit Sans Papiers stehen.

Öffentlichkeitsarbeit

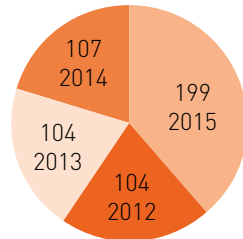
Die Öffentlichkeitsarbeit nimmt eine zentrale Rolle ein. Uns ist es wichtig, das Thema und die Problematik der Sans Papiers nach aussen zu tragen. Stellvertretend für viele Vorträge und Bildungsveranstaltungen, hier ein Beispiel.

Innerhalb des Fachs «Ethik und Religion» wurden wir in eine Schule eingeladen. Eine nicht registrierte Sans Papiers Frau begleitete mich. Als erstes erläuterte ich der Klasse die Kategorien «registrierte» und «nicht registrierte Sans Papiers» und deren spezielle Lebenssituationen. Die Schülerinnen waren sehr interessiert am Thema. Schon zu diesem Zeitpunkt hagelte es Fragen. Als jedoch meine Begleiterin anfang, ihr Leben, ihre Motive in die Schweiz zu kommen, und ihre bescheidene aufgebaute Existenz zu beschreiben, kam sie kaum noch nach, all die vielen gestellten Fragen zu beantworten. Ruhig und gelassen nahm sie Stellung zu all dem, was den Schülerinnen unvorstellbar vorkam. Am Schluss der Veranstaltung äusserten sich mehrere Schülerinnen mit Wut und Unverständnis der Schweiz gegenüber. Sie erhielten durch diese Begegnung Einblick in eine Lebensweise, die ihnen berechtigt schien, die sich jedoch im Graubereich der Legalität bewegt. Der direkte Kontakt zur Erzählerin, ihre überlegte und ruhige Art, ihr selbstbewusstes Auftreten und ihre leidvolle Geschichte hinterliessen bei den Zuhörerinnen tiefgehende Spuren.

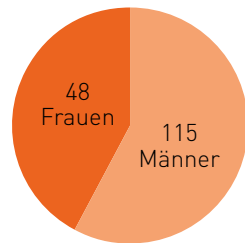
Statistik

Total Besucher

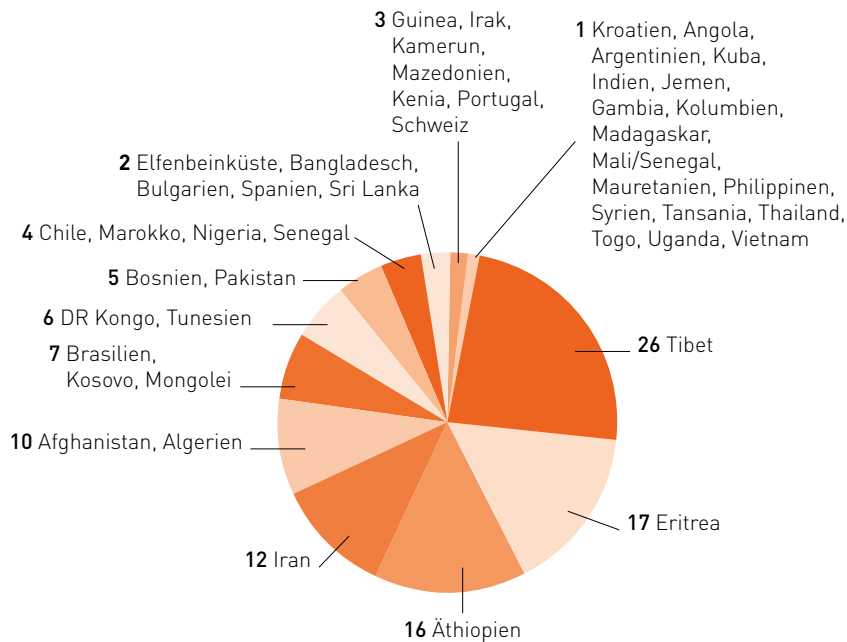
Gefühlsmässig waren jedes Jahr mehr Personen auf der Beratungsstelle, obwohl es in den ersten drei Jahren keine quantitative Zunahme gab. Dies liegt wohl daran, dass die intensiven Fälle mit langer Begleitung und Intervention zugenommen haben.



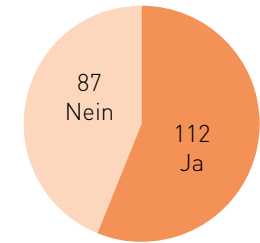
Geschlecht



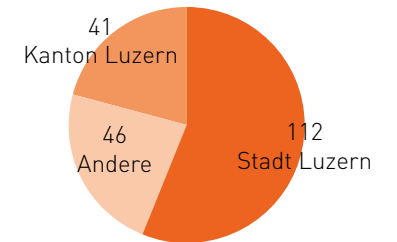
Herkunftsländer



Nothilfe



Wohnort



Beratungen

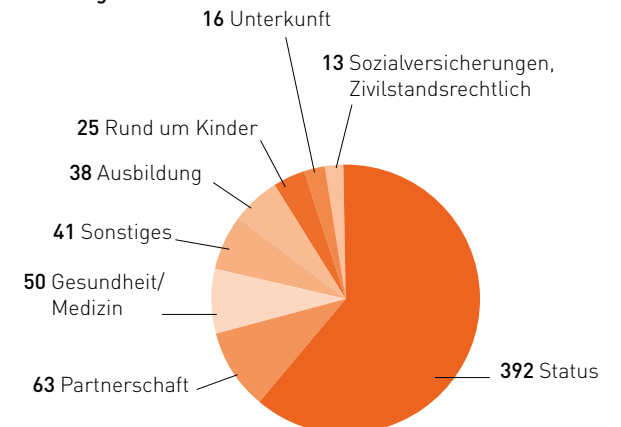
Total Beratungen: 651

Wir erfassen nur die persönlichen Beratungen auf unserer Beratungsstelle. Diese dauern in der Regel zwischen 15–30 Minuten.

Anzahl Beratungstage: 95

Durchschnittliche Beratungen pro Nachmittag: 6.85

Thema der Beratungen



Daniel Furrer
Rita Sommerhalder

Bericht der Kontrollstelle an die Mitgliederversammlung des

Verein Kontakt- und Beratungsstelle Sans-Papiers, Luzern

Als Revisoren des Verein Kontakt- und Beratungsstelle Sans-Papiers, Luzern, haben wir die Jahresrechnung vom 1. Januar 2015 bis 31. Dezember 2015 geprüft.
Wir haben festgestellt, dass:

1. Die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen.
2. Die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist.
3. Die Belege vollständig vorhanden und richtig verarbeitet sind.

Sämtliche Unterlagen sind uns unterbreitet und alle verlangten Auskünfte sind uns erteilt worden.

Wir empfehlen der Mitgliederversammlung die vorliegende Rechnung zu genehmigen und dem Vorstand Décharge zu erteilen.

Die Revisoren:



Daniel Furrer



Rita Sommerhalder

Luzern, 07. April 2016

Bilanz per 31.12.2015

	Rechnung 2014	Rechnung 2015
Kasse	13.40	13.40
Postkonto	149 451.31	192 020.06
Dahrlehen	2 000.00	200
Transitorische Aktiven	3 235.25	1 588.30
Aktiven	154 699.96	193 821.76
Kreditoren	4 779.35	4 779.35
Vorauszahlungen	0.00	33 500.00
Transitorische Passiven	0.00	93.50
Rückstellungen allgemein	35 000.00	28 000.00
Rückstellungen Personal	0.00	10 000.00
Eigenkapital	94 342.45	114 920.61
Passiven	134 121.80	190 160.26
Jahresergebnis	20 578.16	3 661.50

Erfolgsrechnung 2015

Aufwand	Budget 2014	Rechnung 2014	Budget 2015	Rechnung 2015	Budget 2016
Aufwand Büro, Mob, EDV, Tel.	3 000.00	1 587.05	3 000.00	1 876.65	3 000.00
Beratungsaufwand	12 000.00	5 997.80	12 000.00	3 409.15	8 000.00
Evaluation / Begleitung Aufbau	15 000.00	14 950.00	0.00	0.00	0.00
Löhne	50 500.00	43 905.45	84 000.00	51 694.80	101 000.00
Leistungsvereinbarung für jur. Beratung	3 000.00	3 044.60	3 000.00	4 167.25	6 000.00
Sozialversicherungen/Pension	16 500.00	18 969.85	0.00	23 568.55	0.00
Personalbeschaffung	0.00	0.00	2 000.00	0.00	0.00
Aus- und Weiterbildung	1 000.00	0.00	2 000.00	460.00	2 000.00
Spesen	3 000.00	2 282.00	3 000.00	1 550.75	3 000.00
Begleitung/Spesen Freiwillige	0.00	0.00	5 000.00	953.05	3 000.00
Versicherungsprämien	0.00	327.70	0.00	327.70	0.00
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	2 000.00	1 770.05	2 000.00	6 258.80	6 000.00
übriger Aufwand	2 000.00	237.15	2 000.00	1 006.65	2 000.00
Bank-/PC-Spesen	0.00	24.60	0.00	39.05	0.00
Rückstellung Personalfonds	35 000.00	35 000.00	0.00	10 000.00	0.00
Total Aufwand	143 000.00	128 096.25	118 000.00	105 312.40	134 000.00
Ertrag					
Mitgliederbeiträge Einzelpersonen	2 000.00	1 310.00	1 500.00	2 650.00	2 500.00
Mitgliederbeiträge Organisationen	1 500.00	1 250.00	2 000.00	2 750.00	2 500.00
Beiträge Institutionen/Stiftungen	91 500.00	96 500.00	66 500.00	72 000.00	70 000.00
Erträge Einzelfallberatung	8 000.00	4 750.00	8 000.00	4 215.40	6 000.00
Spenden, Kollekten	40 000.00	44 632.26	20 000.00	19 245.80	18 000.00
Finanzertrag	0.00	32.15	0.00	12.70	0.00
übriger Ertrag	0.00	200.00	0.00	1 100.00	0.00
Auflösung Rückstellungen	0.00	0.00	0.00	7 000.00	5 000.00
Total Ertrag	143 000.00	148 674.41	98 000.00	108 973.90	104 000.00
Jahresergebnis		20 578.16	-20 000.00	3 661.50	-30 000.00

Vorstandsarbeit, Trägerschaft, Beirat

Nicola Neider

Im Jahr 2015 konnten wir die in der Evaluation empfohlene zweite Stelle für die administrative Unterstützung der Beratungstätigkeit besetzen. Nachdem wir mit der Beschäftigung von Nancy Sicilia positive Erfahrungen sammeln konnten, schrieben wir ein Pensum von 30% aus. Von Nancy Sicilia mussten wir uns leider verabschieden, da sie auf der Suche nach einer Stelle mit mehr Stellenprozenten war.

Auf unser Stelleninserat bewarben sich erstaunlich viele interessierte Personen und mit Sandra Barry haben wir eine sehr engagierte und kompetente Mitarbeiterin gefunden, die sich innerhalb kürzester Zeit in die Aufgaben eingearbeitet hat und für die Stellenleiterin eine wertvolle Gesprächspartnerin und Unterstützerin ist. Sandra leistet nicht nur administrative Arbeit, sie betreut und koordiniert auch die Freiwilligen, begleitet z.T. Sans-Papiers zu Behörden und ergänzt dadurch die Tätigkeit von Regula Erazo. Für den personellen Ausbau der Stelle musste der Vorstand durch etliche Finanzgesuche neue Mittel einholen, welches vor allem dank der Unterstützung durch verschiedene kirchliche Organisationen und Ordensgemeinschaften gelungen ist. Neben der nationalen Vernetzung, die vor allem durch die Stellenleiterin, Regula Erazo geleistet wird, ist für den Vorstand auch die lokale Vernetzung zu Behörden und Institutionen auf dem Platz Luzern eine wichtige Aufgabe. So gab es in unterschiedlichen Konstellationen im vergangenen Jahr Gespräche bei verschiedenen politischen Verantwortlichen und Behördenvertretern, vom Sozialdienst der Stadt Luzern bis zur Oberstaatsanwaltschaft. In den Gesprächen ging es jeweils darum, den Handlungsspielraum der Behörden auszuloten, z.T. auch Einzelfälle zur Sprache zu bringen und über generelle Aspekte in der Zusammenarbeit zu sprechen, bzw. den Umgang mit unseren Ratsuchenden bei den Behörden anzusprechen.

Zur Vernetzung gehört auch die Berichterstattung bei den drei grossen Landeskirchen, die Hauptfinanzgeber sind sowie zahlreiche andere Kontakte mit Institutionen und Organisationen rund um das Thema Sans-Papiers.



Der Vorstand hatte sich auch wieder die Planung eines Benefiz-Anlasses vorgenommen, der schlussendlich erst im Januar 2016 realisiert werden konnte.

An der jährlichen GV im Juni 2015 konnten wir zum ersten Mal für unsere Vereinsmitglieder eine mittlerweile legal lebenden Sans-Papiers Hausarbeiterin für ein Gespräch gewinnen. In für alle sehr berührender Weise erzählte sie Regula Erazo, was es ihr bedeutet nach so langer Zeit in Angst und Unsicherheit eine Aufenthaltsbewilligung erhalten zu haben. Wichtig für diese Regularisierung war vor allem der Wille und die Entschiedenheit der Arbeitgeber, sich zu outen und auch eine hohe Busse in Kauf zu nehmen. .

Schliesslich konnten wir nach dem Rücktritt von Felix Kuhn im vergangenen Jahr neu Luisa Grünenfelder für den Vorstand gewinnen, die neben ihrer langjährigen Erfahrung mit Asylsuchenden und Flüchtlingen auch die Grafik für unseren Verein macht.

Im Vorstand arbeiten folgende Personen mit

Nicola Neider Ammann, Präsidentin, Katholische Kirche Stadt Luzern

Marie-Alice Blum, Kassiererin, Katholische Kirche Stadt Luzern

Marcel Budmiger, Luzerner Gewerkschaftsbund

Luzia Vetterli, Demokratische Juristen

Luisa Grünenfelder, Luzerner Asylnetz

Trägerschaft

Folgende Institutionen tragen unseren Verein mit:

Amnesty International Sektion Luzern|Barmherzige Brüder Steinhof|Caritas Luzern|Christkatholische Kirche Luzern|Demokratische Juristen Luzern|Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinden Luzern, Horw, Meggen-Adligenswil-Udligenswil, Buchrain, Obwalden|Katholische Kirche Stadt Luzern|Luzerner Asylnetz|Luzerner Gewerkschaftsbund|Reformierte Kirche Kanton Luzern|Römisch-katholische Landeskirche im Kanton Luzern|SAH Zentralschweiz|Schweizerischer Katholischer Frauenbund Luzern

Folgende Personen bilden den Beirat unserer Beratungsstelle:

Martina Caroni (Migrationsrechtlerin Uni Luzern)

Cécile Bühlmann (Alt-Nationalrätin)



Sepp Riedener (Gassenseelsorger)

Urs W. Studer (Stadtpräsident)

Stephan Baer (Unternehmer)

Hans Widmer (Alt-Nationalrat)

Rosemarie Dormann (Alt-Nationalrätin)

Louis Schelbert (Nationalrat)

Prisca Birrer Heimo (Nationalrätin)

David A. Weiss (Synodalratspräsident Reformierte Kirche Kanton Luzern)

Herbert Bürgisser (Hochschule für Soziale Arbeit)

Gülkan Akkaya (Hochschule für Soziale Arbeit Luzern)

Felix Kuhn (Vorstand Luzerner Asylnetz)

Nino Frölicher (Kantonsrat)

Reto Ambauen (Theaterregisseur)

Albin Brun (Musiker)

Joseph Duss-von Werdet (Therapeut und Mediator)

Dank

Wir sind sehr dankbar, dass wir auch im Jahr 2015 die Tätigkeit der Kontakt- und Beratungsstelle nicht nur weiterführen, sondern auch ausbauen konnten. Dies haben wir sehr vielen Menschen und Institutionen zu verdanken.

Unser Dank geht an alle einzelnen Spenderinnen und Spender, an alle Pfarreien, Kirchgemeinden und an weitere Gruppierungen, die uns 2015 mit einer Kollekte grosszügig unterstützt haben. An alle Institutionen, Stiftungen und Organisationen, die unsere Beratungstätigkeit mit einzelnen Beiträgen für Einzelfälle oder mit Pauschalen unterstützen, an alle Trägerorganisationen, die durch ihren Beitrag das finanzielle Fundament der Stelle schaffen. Wir danken auch den Einzelmitgliedern, die mit ihrem Jahresbeitrag und oft genug auch mit einer Spende unsere Arbeit unterstützen und sich für diese interessieren.

Wir danken allen, die sich im Jahr 2015 in irgendeiner Art für den Verein engagiert haben:

Allen Beiräten, die durch ihr Engagement unseren Verein im gesellschaftlichen Leben im Kanton Luzern in Erscheinung bringen und unsere Arbeit politisch unterstützen. Ein besonders grosses Dankeschön sagen wir unserer temporären Mitarbeiterin Nancy Sicilia für ihre engagierte Mitarbeit im Empfang und in der Administration der Stelle. Ein besonderer Dank dem Pfarreiteam vom St. Anton für die andauernde Gastfreundschaft in den Räumen des Pfarreizentrums Brüggli. Wir danken den Freiwilligen, die am Dienstag- und Donnerstagnachmittag im Empfang sitzen und dafür sorgen, dass sich die Ratsuchenden willkommen fühlen. Wir danken den Ärzten unseres Gesundheitsdienstes und Maria Christina Eggers als Therapeutin für ihren Einsatz bei einzelnen Sans-Papiers und allen, die einzelne Personen zu Behörden begleiten oder ihnen sonst bei der Alltagsbewältigung helfen. Ein grosser Dank geht an unser Vorstandsmitglied, die Anwältin Luzia Vetterli, die im vergangenen Jahr eine grosse Gruppe von jungen Juristinnen und Juristen um sich geschart hat, die bei Bedarf für unsere Stelle ein juristisches Schreiben aufsetzen und sich so für den Aufenthalt der Ratsuchenden einsetzen. Danken möchten wir allen uns zugewandten Organisationen, Institutionen und Firmen in Luzern und in der ganzen Schweiz für die gute und solidarische Zusammenarbeit. Ein ganz herzliches Danke-



schön sagen wir unser neuen Mitarbeiterin Sandra Barry, die bereits nach kurzer Zeit für unsere Stelle unentbehrlich geworden ist und die sich mit viel Sachkompetenz und Herzblut in unserer Stelle engagiert. Wir danken allen Ratsuchenden für das Vertrauen in unsere Arbeit. Und «last but not least» danken wir unserer Beraterin Regula Erazo: Sie ist das Gesicht unserer Stelle und sorgt mit ihrer Leidenschaft, ihrem weiten Herzen, ihrem grossen Sachverstand und ihrer offenen und ehrlichen Art dafür, dass nicht nur Ratsuchende zu uns kommen, sondern dass auch die Behörden und Institutionen, die mit den Sans-Papiers zu tun haben, unserer Stelle Respekt und Achtung entgegen bringen.

Ausblick

Der im vergangenen Jahr in Angriff genommene Ausbau unserer Freiwilligenarbeit ist noch nicht abgeschlossen. Zwar haben wir inzwischen genügend Freiwillige im Empfang und bei den Juristen, dennoch suchen wir weiter Freiwillige, die bereit sind, einzelne oder ganze Familien zu begleiten, auch bei Behördenbesuchen und gemeinsamen Freizeitaktivitäten oder ganz einfach Deutsch zu lernen. Gerade die mangelnde Integration und die Isolation sind für die Sans-Papiers eine grosse Bürde, die so gelindert werden könnte. Hier freuen wir uns sehr darüber, wenn auch die Mitglieder und Trägerorganisationen mit dazu beitragen, eine solche Gruppe von Freiwilligen aufzubauen. Wir hoffen, in einem Jahr an dieser Stelle von den ersten Erfahrungen mit der Freiwilligenarbeit berichten zu können. Die weiter steigende Anzahl von Beratungen macht deutlich, dass wir die Tätigkeit in der Beratungsstelle den Bedürfnissen der Ratsuchenden anpassen und flexibel in der Planung bleiben müssen. Wir verstehen uns weiter als Sprachrohr und Anwalt der Sans-Papiers und setzen uns auch im Jahr 2016 für deren Grundrechte ein. Wir engagieren uns im politischen Feld, wenn es darum geht, die Bedingungen für eine Aufnahme von Sans-Papiers zu humanisieren und Wege zu schaffen, dass Menschen, die schon lange in der Schweiz leben ein Recht erhalten, hier zu bleiben, egal aus welchem Land sie kommen. Uns werden auch weiterhin die frauenspezifischen Fluchtgründe beschäftigen, die oft genug nicht als Asylgrund anerkannt werden und möchten uns für die abgewiesenen Tibeter einsetzen, die oft aus nicht nachvollziehbaren Gründen keine Aufenthaltsbewilligung erhalten. Im Blick auf die Finanzen werden wir weitere Gesuche an Stiftungen schreiben, um den dauerhaften Betrieb unserer Stelle zu gewährleisten.

Impressum

Verein Kontakt- und Beratungsstelle für Sans-Papiers Luzern

Zeichnungen Sabrina, 10 Jahre | Taimaz, 10 Jahre | Sara, 22 Monate | Amos, 12 Jahre | Ngone, 10 Jahre | Hawa, 7 Jahre | Exaucée, 6 Jahre

Grafik Luisa Grünenfelder, Luzern

Druck beeinDrucken, Luzern

Verein Kontakt- und Beratungsstelle
für Sans-Papiers Luzern
Langensandstrasse 1
6005 Luzern
041 240 24 10
luzern@sans-papiers.ch / www.sans-papiers.ch

PC 60-590175-2
IBAN CH63 0900 0000 6059 0175 2
BIC POFICHBEXXX

sans-papiers

Kontakt- und Beratungsstelle Luzern

